

Kennzahlen für ein ganzes Jahr 2011

Jetzt beginnen, die „richtigen“ Zahlen „richtig“ zu erheben, um aussagekräftige Auswertungen zu bekommen

Einige Auswertungen werden dann erst besonders sinnvoll oder aussagekräftig, wenn die Daten eines gesamten Jahres vorliegen.

Für diese Auswertungen benötigen Sie die Daten eines ganzen Jahres (oder zumindest von mehreren Monaten in Folge)

- Die Kalkulation der Kosten pro Stunde
- Für eine Kostenstellenrechnung
- Für die Beurteilung der Sensibilität der Personal-Einsatz-Planung: die Korrelation von Erlösen und tatsächlichen IST-Stunden in der Pflege
- ein komplettes Kennzahlen-System für alle 12 Monate eines Jahres.

Die Kalkulation der Kosten pro Stunde

Die Kalkulation wird zum Beispiel benötigt für Preisverhandlungen und für die Festsetzung von Preisen für Privatzahlerleistungen. Eine weitere sehr wichtige Rolle spielt sie in der täglichen Personal-Einsatz-Planung und beim zeitnahen SOLL-IST-Vergleich. Denn um diese Funktionen nutzen zu können, müssen in der Software die Kosten pro Stunde (differenziert nach Qualifikationen) hinterlegt sein. Meist kalkuliert man die Kosten pro Stunde nur 1 x pro Jahr, z.B. im Februar oder März für das komplette Vorjahr. Die errechneten Kosten des letzten Jahres werden dann um die prozentualen Steigerungen bei den Personalkosten und den Sachkosten korrigiert, und können dann in der Software hinterlegt werden.

Die Kostenstellenrechnung

liefert die differenzierten Ergebnisse für SGB V, SGB XI, SGB XII, Privatzahlerleistungen. Um die Kosten in einem zweistufigen Verfahren verursachungsgerecht zuordnen zu können, bedarf es der Zahlen aus der Statistik:

- a) differenzierte Verteilung der Hausbesuche
- b) differenzierte Verteilung der Arbeitszeiten (zusätzlich unterteilt nach Qualifikationen)

Auch die Kostenstellenrechnung muß nicht jeden Monat erstellt werden. Es ist ausreichend, für ein ganzes zurückliegendes Jahr eine entsprechende Analyse anzustellen, meist auch im Februar oder März.

Die Korrelation von Erlösen und tatsächlichen IST-Stunden in der Pflege

Idealerweise entwickeln sich die Erträge parallel zur benötigten Arbeitszeit der Mitarbeiter in der Pflege. Dieser Zusammenhang kann mit der statistischen Größe der Korrelation gemessen werden. Der Wert der Korrelation kann zwischen -1,00 und +1,00 liegen.

Je mehr der Wert gegen +1,00 tendiert, umso besser. Dies bedeutet eine perfekte Steuerung der Arbeitszeiten, denn diese (Kosten) entwickeln sich in gleicher Richtung und in gleicher Intensität wie die Erlöse. Optisch ist dies am Gleichlauf der beiden Kurven ersichtlich.

Je näher der Wert sich der -1,00 nähert, umso schlechter. Es bedeutet, dass sich die Kosten (Arbeitszeiten) sich in umgekehrter Richtung entwickeln wie die Erlöse. Optisch ist dies daran zu erkennen, dass die Kurve unterschiedlich verlaufen.

Jedoch: Eine sehr gute Korrelation garantiert noch nicht, dass das Betriebsergebnis „stimmt“.

Gründe können sein: zu hohe Umlage, zu hohe Sachkosten oder einfach nur insgesamt gesehen zu hohe hinterlegte Zeitwerte bei den einzelnen Leistungskomplexen.

Auch die Korrelation benötigt die Daten von mindestens 10 Monaten, um eine einigermaßen aussagekräftige Auswertung zu bekommen; allerdings wird nicht unbedingt das Kalenderjahr mit 12 Monaten an Daten benötigt.

Ein komplettes Kennzahlen-System

Basiszahlen
IST-Stunden der Mitarbeiter*
.. davon Fahrt- und Wegezeiten
.. davon Organisationszeiten
.. davon Urlaubszeiten
.. davon Krankheitszeiten
Erlöse aus Pflege**
... Erträge Pflegestufe I
... Erträge Pflegestufe II
... Erträge Pflegestufe III
Gesamtkosten
.. davon Pflege-Personalkosten
Hausbesuche
.. davon SGB V und SGB XI
Patienten insgesamt (o. § 37.3)
... Patienten Pflegestufe I
... Patienten Pflegestufe II
... Patienten Pflegestufe III

Anmerkungen:

* bitte auch die Über- bzw. Mehrstunden berücksichtigen

** = in Rechnung gestellte Beträge

... ist die Zusammenstellung wichtiger Basiszahlen zu einem System von aussagekräftigen verdichteten Informationen, welche über die 12 Monate eines Jahres kontinuierlich erfasst werden.

Jeden Monat sollten dann die „entscheidenden“ Kräfte, also z.B. die Geschäftsführung und die Pflegedienstleitung und die Verwaltungskräfte zusammen kommen, um u.a. über die Entwicklung der Zahlen und Kennzahlen zu sprechen und die Wirkungszusammenhänge von Maßnahmen und Ergebnissen in den Zahlen wiederzufinden.

Idealer Weise werden die Zahlen grafisch dargestellt, um die Interpretation zu erleichtern.

Ein komplettes Kennzahlen-System steht als kostenloser Download zur Verfügung.

Kennzahlen-Übersicht
Erlös pro Patient
Kostendeckung
Anteil gemischter Hausbesuche
Personalkosten-Quote
Anteil Fahrt- und Wegezeiten
Anteil Organisationszeiten
durchschn. Ertrag in Pflegestufe I
durchschn. Ertrag in Pflegestufe II
durchschn. Ertrag in Pflegestufe III
Gesamt-"Auslastung"

PDLpraxis-Tipps

Nutzen Sie den Jahresbeginn, um ...

- (1) bei den Personalkosten in der Erfassung stärker zu differenzieren:
 - a) examinierte Pflegefachkräfte
 - b) Pflegekräfte mit 1-jähriger Ausbildung
 - c) und- und angelernte Pflegekräfte
 - d) Mitarbeiter in der Hauswirtschaft
 - e) sonstige Mitarbeiter, wie z.B. Zivildienstleistender oder FSJ, o.ä.
 - f) ggf. „spezielle“ Mitarbeiter für Betreuungsleistungen nach § 45 b SGB XI
- (2) die Pflegezeiten, die Organisationszeiten und die Fahrt- und Wegezeiten differenziert erfassen zu können, für ein ganzes Jahr.
- (3) um die Anzahl der Hausbesuche differenziert zu erfassen in
 - a) SGB V gesamt
 - b) SGB V alleine
 - c) SGB V und SGB XI zusammen
 - d) SGB XI gesamt
 - e) SGB XII alleine
 - f) Privatzahlerleistungen
 - g) Sozialhilfeträger
 - h) sonstige
- (4) alle Einstellungen in Ihre Software daraufhin zu überprüfen, ob die gewünschten Auswertungen damit erreicht werden können.
- (5) die Umsätze zu differenzieren in
 - a) SGB V
 - b) SGB XI, und weiter in Pflegestufen I bis III
 - c) SGB XI – Betreuungsleistungen
 - d) SGB XI – Verhinderungspflege
 - e) SGB XII
 - f) Privatzahlerleistungen
 - g) sonstige Erträge
- (6) Versuchen Sie, schon während des Jahres Rückstellungen zu bilden oder aufzulösen für die Entwicklung
 - a) der Über-/Mehrstunden
 - b) des noch nicht genommenen Urlaubs.

Bei all diesen Maßnahmen werden Sie eines Tages „froh sein“, wenn Sie im Rahmen der Kostenrechnung diverse Wirtschaftlichkeitsberechnungen anstellen können, und dann diese Daten für ein komplettes Jahr zur Verfügung haben.

Downloads

Das kleine Sießegger Kennzahlen-System 2011 finden Sie u.a. bei www.vincentz.net als kostenlosen Download.

BWL-Lexikon

Jahresabschluß

Der Jahresabschluss ist der rechnerische Abschluss eines Geschäftsjahres, und wird normalerweise zum Stichtag 31. Dezember erstellt, allerdings meist erst im Februar oder März des Folgejahres. Er stellt die finanzielle Lage und den Erfolg des Pflegedienstes fest.

Die Hauptbestandteile des Jahresabschlusses sind

a) die Bilanz, b) die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV), und c) der Anhang und der Lagebericht.

Für einen Pflegedienst ist die GuV von wesentlich größerer Bedeutung hinsichtlich dem Informationsgehalt als die Bilanz. Sollte der Pflegedienst die PKWs geleast haben und zur Miete untergebracht sein, gibt es kaum aussagekräftige Positionen bei den Aktiva und Passiva.

In der GuV ist eher ersichtlich, woher die Erlöse kommen, und wie die Kosten im Zeitraum zwischen dem 1.1. und dem 31.12. des Geschäftsjahres entstanden sind.

Richtig wichtige Informationen erhält der Pflegedienst jedoch eher über die Kostenrechnung (siehe BWL-Lexikon in der nächsten PDL-Praxis) oder im Rahmen verschiedener Statistiken.

Thomas Sießegger

Dipl. Kfm., Organisationsberater und Sachverständiger für ambulante Pflegedienste
Internet: www.siessegger.de
Email: pdl-praxis@siessegger.de